

## Predigt an Pfingstsonntag | Pastorin Lang

1 Kor 2, 10-12 | 31.5.2020

Liebe Gemeinde,

Unbeschwertheit liegt in der Luft. Beschwingtheit, die aus den Zeiten der Kindheit zu uns herüber weht.

Ein Frühlingstag im Garten. Ein Mädchen sitzt auf der Schaukel. Höher und höher schwingt sie sich in die Luft. Ihr Haar und ihr Rock fliegen mit bei jedem hin und her. Sie ist ganz da im Auf und Ab der Schaukel. Hausaufgaben und Homeschooling sind vergessen, der Ärger buchstäblich verflogen. Eine Tochter der Lüfte ist sie, eine, die es genießen kann: die Leichtigkeit des Seins.

Als Kinder haben wir diese Erfahrung gemacht. Hoffentlich auch später als Erwachsene: Wenn wir verlobt über den Wolken schwebten. Wenn wir über einem Buch die Welt um uns herum vergaßen.

Wenn wir bei unserer Lieblingsbeschäftigung wie ein Kind im Spiel in eine andere Welt abtauchten.

In den Niederungen des Alltags ist sie immer wieder da: die Sehnsucht nach dieser Unbeschwertheit.

Heute, am Pfingsttag, erinnern wir uns daran: Gott hat den Grund gelegt, dass wir die Leichtigkeit des Seins erfahren können. Paulus schreibt über dieses Geschenk in seinem 1. Brief an die Korinther im 2. Kapitel:

*Uns aber hat Gott dieses Geheimnis offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. (1 Kor 2, 10-12)*

Es ist offensichtlich kompliziert, von dem Geheimnis Gottes zu reden und es zu verstehen. Paulus stellt sich vor, dass wir dazu Gottes Geist brauchen. Durch den Geist erfahren und begreifen wir das Geschenk, das Gott uns in seinem Sohn Jesus Christus macht. Durch den Heiligen Geist kann Jesus Christus zur Grundlage des Lebens werden, und aus diesem Gottvertrauen erwächst Glaube, Gelassenheit und Leichtigkeit.

Die Pfingstgeschichte von vorhin erzählte von Begeisterung und Leichtigkeit – die Jüngerinnen und Jünger sind von ihr erfüllt am Pfingsttag. Sie waren auf einmal Feuer und Flamme.

Paulus war ein scharfer Denker. Er hat versucht, mit klugen Worten zu erklären, was ihn im Innersten getroffen und begeistert hat an dieser christlichen Botschaft:

*„Durch Jesus Christus können wir vor Gott bestehen. Durch ihn hat uns Gott zu seinem Volk gemacht“*, so schreibt er ebenfalls im 1.Korintherbrief.

Wir würden es so sagen: Ich kann und muss mich vor Gott nicht wertvoll machen, auch nicht vor der Welt und vor mir selbst. Gott hat mein Leben nämlich von vorneherein schon wertvoll und sinnvoll gemacht. Gott hat dafür gesorgt. Jesus Christus verbürgt das mit seinem Leben und seiner Auferstehung.

Mag mein Leben toll sein, aufregend, mag ich Erfolg haben und Glück oder mag mein Leben auch mal grau sein und unscheinbar oder von Unsicherheit geprägt – das alles ist nicht der Grund auf dem ich stehe und gehe.

Der Grund ist fest. Der Grund ist Gottes Liebe. Die Gewissheit, dass ich durch Jesus Christus mit Gott verbunden bin und wertvoll bin als sein Kind.

Mein Wert vor Gott bestimmt den Wert, den ich vor mir und der Welt habe. Diesen Wert besitzen alle Menschen auf Erden.

Auch wenn sie krank und arm sind, auch wenn sie meinen: „Ich schäme mich so, ich bin so kaputt, dass ich gar nicht mehr in den Spiegel schauen mag.“

Gottes Geist bewirkt, dass wir Gott vertrauen. Daraus entsteht eine Gelassenheit gegenüber den Dingen des Lebens. Dem Auf und Ab. Diese gewisse Leichtigkeit des Seins. Dass man unbeschwert auf der Schaukel sitzt, Schwung holt und sich im Fluge aufgehoben fühlt bei Gott.

Der Kabarettist Hans Dieter Hüsch hat seine Glaubensgewissheit, seine Leichtigkeit des Seins und seinen Schwung in Worte gefasst.

Ein moderner Psalm ist daraus entstanden.

Ich möchte Ihnen diesen Psalm als Geschenk zu diesem Pfingstfest mitgeben:

### **Was macht, dass ich so fröhlich bin**

Ich bin vergnügt  
Erlöst  
Befreit  
Gott nahm in seine Hände  
Meine Zeit  
Mein Fühlen Denken  
Hören Sagen  
Mein Triumphieren  
Und Verzagen  
Das Elend und die Zärtlichkeit.  
Was macht dass ich so fröhlich bin  
In meinem kleinen Reich  
Ich sing und tanze her und hin  
Vom Kindbett bis zur Leich

Was macht dass ich so furchtlos bin  
An vielen dunklen Tagen  
Es kommt ein Geist in meinen Sinn  
Will mich durchs Leben tragen

Was macht dass ich so unbeschwert  
Und mich kein Trübsinn hält  
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt  
Wohl über alle Welt

*(Hans Dieter Hüsch)*

Dazu kann ich nur sagen: So sei es. Amen.